



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Arp, Jean, *Die Grablegung der Vögel und Schmetterlinge*, 1916-17, Holzrelief, bemalt, 40 x 32,5 x 9,5 cm (Objektmass), Kunsthaus Zürich

Bearbeitungstiefe



Name

Arp, Jean

Namensvariante/n

Arp, Hans

Arp, Jean-Pierre-Guillaume

Lebensdaten

* 16.9.1886 Strassburg, † 7.6.1966 Basel

Bürgerort

Locarno (TI), Meudon (F)

Staatszugehörigkeit

D, F

Vitazeile

Maler, Plastiker und Dichter. Vertreter des Zürcher Dadaismus und französischen Surrealismus. Ehemann von Sophie Taeuber

Tätigkeitsbereiche

Plastik, Malerei, Grafik, Holzschnitt, Zeichnung, Collage, Lithographie

Lexikonartikel

Runde Formen lernt Jean Arp schon früh in Gestalt von Rauchschwaden kennen. Sein Vater Jürgen Wilhelm Arp aus Wendtorf (Schleswig-Holstein) ist Zigarren- und Tabakkaufmann in Strassburg. Die Mutter Marie-Joséphine Koeberle stammt aus dem Elsass. Adoleszentes Gefühlspotenzial macht aus dem jungen Arp einen Romantiker, der vornehmlich Achim von Arnim, Clemens Brentano, Eduard Mörike, Novalis und Ludwig Tieck liest

und sich selbst in Lyrik übt. Früh begegnet er den Dichtern aus dem Sturm-Kreis. 1900 Besuch der Kunstgewerbeschule in Strassburg. Die Initiation in die moderne Kunst erfolgt 1904 während seiner ersten Parisreise. Im November desselben Jahres Studienbeginn an der Weimarer Kunstakademie im Atelier von Ludwig Hoffmann. Freundschaft mit dem Architekten Henry van de Velde. Dieser vermittelt 1907 eine Ausstellungsmöglichkeit bei Bernheim-Jeune in Paris zusammen mit Henri Matisse, Paul Signac und Kees van Dongen. 1908 Studium an der Académie Julian in Paris. Hier stösst Arp auf [Walter Helbig](#), [Oskar Lüthy](#) und [Wilhelm Gimmi](#), mit denen er 1911 die Künstlervereinigung Der Moderne Bund gründen wird. Arp zeigt sich von der Académie enttäuscht, bricht auch in Paris die Zelte ab und reist 1910 in die Schweiz nach Weggis am Vierwaldstättersee, wo die Eltern schon 1906 Wohnsitz genommen haben. Ende Dezember 1911 wird in Luzern die erste Ausstellung des Modernen Bundes eröffnet, unter anderem mit Werken von Wilhelm Gimmi, [Paul Klee](#), [Cuno Amiet](#), Paul Gauguin, Henri Matisse, Pablo Picasso und Auguste Herbin. 1912 zweite Gruppenausstellung im Kunsthaus Zürich. Arp wird umtriebig: Mitarbeit am Almanach Der Blaue Reiter, kurzfristige Leitung der Galerie Der Sturm in Berlin, 1913 Erster Deutscher Herbstsalon, Bekanntschaft mit Max Ernst. Arp schreibt *Kaspar* und andere Gedichte, die 1920 in *Die Wolkenpumpe* herauskommen. Um der deutschen Kriegsmobilmachung zu entgehen, fährt Arp nach Paris. Max Jacob, Pablo Picasso und Guillaume Apollinaire, Arthur Cravan und [Viking Eggeling](#), Amedeo Modigliani wirken auf ihn ein. Wassily Kandinsky lenkt das Interesse auf die Zeitgeist-Theoreme der Theosophie, östlichen Philosophie und abendländischen Alchemie. 1915 macht der deutsche Pass Arp in Frankreich unerwünscht. Er kehrt in die Schweiz zurück, zuerst nach Ascona, dann nach Zürich. Malt «prä-dadaistische» Tuschzeichnungen und macht die schicksalshafte Bekanntschaft von [Sophie Taeuber](#). Mit ihr, [Hugo Ball](#), [Emmy Hennings](#), Richard Huelsenbeck, [Marcel Janco](#) und [Tristan Tzara](#) 1916 Mitbegründer des Mouvement Dada. Arbeit an Holzreliefs, Illustrationen zu Tzaras *Vingt-cinq poèmes* und Huelsenbecks *Phantastische Gebete*. Arp entdeckt im Schwemmgut des Lago Maggiore biomorphe Formen, die ihn inspirieren. Mit der Bekanntschaft von Francis Picabia wird die Welt grösser. Mit der Gruppenausstellung *Das Neue Leben* in der Kunsthalle Basel und im Kunsthaus Zürich droht sie helvetisch klein zu bleiben. Nach Ende des Krieges Reise nach Berlin, Freundschaft mit den dortigen Dadaisten und dem «Merz»-Künstler Kurt Schwitters. 1919 Produktion von Fatagaga-Bildern, Collagen mit Texten, zusammen mit Theodor Baargeld und Max Ernst für Dada Köln. Dada Zürich geht der Atem aus. Arp publiziert die Gedichtserie *Silbergäule* und reist nach Paris. Ferien mit Sophie auf Sylt; hölzernes Strandgut wird zu den Reliefserien *Trousse des Naufragés*

und *Trousse d'un Da* verarbeitet. Während Dadas Mésallianzen sich auflösen, heiraten Jean und Sophie 1922. Die *Unio mystica*, aus der auch gemeinsam ausgeführte Werke (Duo-Zeichnungen) hervorgehen, wird rechtskräftig.

In den Zeitschriften *Merz* und *Mécano* erscheinen Beiträge Arps; Publikation der Lithografienfolge *7 Arpaden*. 1923 lehnt die Schweiz Arps Einbürgerungsgesuch ein erstes Mal ab, 1925 definitiv. 1924 Teilnahme an der ersten Gruppenausstellung der Surrealisten: Arp in Gesellschaft von Giorgio de Chirico, Max Ernst, [Paul Klee](#), Man Ray, André Masson, Joan Miró und Picasso. 1926–1928 Ausgestaltung des Lokals Aubette in Strassburg mit Sophie Taeuber und Theo van Doesburg. Mit Michel Seuphor und Paul Dermée Herausgabe der Zeitschrift *Documents Internationaux de l'Esprit Nouveau*. 1927 schreibt André Breton das Vorwort für Arps erste Einzelausstellung in der Galerie *Surréaliste*; Bau des eigenen Hauses in Meudon bei Paris. 1929 mit Sophie, Robert und Sonia Delaunay Reise nach Carnac. Arp ist tief beeindruckt von den prähistorischen Druidensteinen und Dolmen. 1930 erste *Papiers déchirés* (aus Papier gerissene Bilder) und erste Rundplastiken; das Gedichtbändchen *weisst du schwarz?* du mit Collagen von Max Ernst erscheint. 1932 Mitglied der Gruppe *Abstraction-Création*, art non-figuratif, in Paris. Beiträge für die Zeitschriften *Minotaure* und *Le Surréalisme au service de la Révolution*. Gruppenausstellungen in Paris, Brüssel, Zürich, New York und Chicago. 1937 *Sculpture Conjugale* zusammen mit Sophie. Beitritt zu der in Zürich von [Richard Paul Lohse](#) und [Leo Leuppi](#) gegründeten Künstlergruppe Allianz.

Vor dem Einmarsch deutscher Truppen flieht das Ehepaar nach Mérac, dann nach Grasse, Wohnsitz im Château Folie. Holzsulpturen und Reliefs. Utensilienknappheit nötigt Arp zu Fingerzeichnungen und *Papiers froissés* (zerknittertes Papier). Sophie Taeuber stirbt am 13. Januar 1943 in Zürich; Arp stürzt in eine schwere Krise, malt eine Serie von Tuschzeichnungen *Vie de pinceau. Méditations sur la mort de Sophie, L'Oiseau nocturne, L'Oiseau de mort*. In der Folge realisiert Arp manche «re-crétions», Sophie Taeuber nachempfundene Kompositionen.

In den 1940er Jahren wichtige Galerievertretungen in Paris und New York. Internationale Ausstellungen. Amerikareise und monumentales Wandrelief in Holz für die Harvard University in Cambridge. 1950 an der *Biennale di Venezia*. Reise nach Griechenland, Interesse an dortiger Vasenmalerei. 1954 wird Arp mit dem grossen internationalen Preis für Plastik an der Biennale di Venezia ausgezeichnet. Es erscheinen eigene sowie von ihm illustrierte Gedichtbände anderer. 1956 Ausstellung mit Kurt Schwitters in der Kunsthalle Bern. 1959 heiratet Arp Marguerite Hagenbach. Offizielle Aufträge. Die grosse Retrospektive im Musée national d'art moderne in Paris (1962) geht anschliessend nach Basel, Stockholm, Kopenhagen und London. 1966 realisiert Arp eine Gedenktafel an der Zürcher Spiegelgasse zum Fünfzigjahrjubiläum von Dada – ein stilisierter Bauchnabel. Jean Arp stirbt in Basel. Er wird auf dem Friedhof von Locarno beigesetzt. Das Tessin war letzte wichtige Lebens- und Arbeitsstätte und Locarno die Stadt, von der er 1965 die Ehrenbürgerschaft erhalten hat.

Arp war Maler, Plastiker und Dichter. Die Synthese seiner Begabungen liegt auf dem Papier: Collage, Zeichnung,

Holzschnitt, Lithografie. Die frühe Grafik lässt den Einfluss Kandinskys spüren. Gestikulierend abstrakt oder figürlich illuminiert Arp mit typografischer Finesse Dada-Zeitschriften und -Manifeste und hebt den Zufall in den Rang eines gestalterischen Prinzips. Automatisch, «nach den Gesetzen des Zufalls» ordnet er seine kleinteiligen Klebearbeiten an. In den 1920er Jahren fokussiert er den Blick auf Alltagsgegenstände und findet seine «Objektsprache». Das Vokabular: Teller, Gabel, Messer, Uhr, Krawatte, Schnurrbart, Lippen, Brüste. Die «über-reale» Darstellung der Realien wurde von einer «Bio-Romantik» (vom Kunstkritiker Ernst Kallai geprägter Begriff) gespiesen, die sich seit Mitte der 1920er Jahre als Selbstkritik einer ehemals technik-euphorischen Moderne zu behaupten beginnt. Der «Biomorphismus» verkörpert eine neue, nach Transzendenz dürstende Kunst- und Weltanschauung, die mit der Künstlergruppe *Abstraction-Création* und im Speziellen mit den Namen Kandinsky, Klee, Ernst und Arp verwoben ist.

Schon 1922, als Ernst, Arp und Tzara als kosmopolitische Flaneure dem ultramodernen urbanen Habitat den Rücken zukehren und ihr Dada-Marschlied *Nous voulons retourner à la Nature, notre grandmère* (in: *Dada au Grand air*, Tirol 1921) intonieren, zeichnet sich eine Versöhnung mit der Natur als dem Seelenspiegel der frühromantischen Spaziergänger ab. Der moderne Mensch erkennt sich (wie einst Novalis) wieder als Naturwesen. Er reaktiviert das Denkmodell der Strukturanalogie von Mikro- und Makrokosmos und fühlt sich eingebettet in einen umfassenden Zusammenhang, den er phänomenologisch zu ergründen sucht. Im traumhaften und halluzinativen Dispositiv mikroskopischer Tiefblicke auf Pflanzen, Amöben und wirbellose Lebewesen zeigt sich eine fruchtbare Alternative zum Rationalismus einer verdinglichten Vernunft. Mehr noch als der Physis der Natur gilt das Interesse der ihr zugrundeliegenden Kraft: Entstehen, Vergehen, Wiedergeburt. Inspiriert betrachtet Arp die Reiche des Mineralischen, des Vegetabilen, des Animalischen und Anthropomorphen und visualisiert das Entstehen einer fantastischen Welt. André Breton schreibt 1924 im Ersten Surrealistischen Manifest okkultisch: «Die surrealistische Flora und Fauna sind un-sagbar». Geistesgeschichtliche Vorhut dieser surrealistischen Genesis war die zu Ende des 19. Jahrhunderts aufkommende Lebensphilosophie. Friedrich Nietzsche und später Henri Bergson bezichtigten Darwins Evolutionsbiologie, lediglich Projektion einer bürgerlich utilitaristischen Moral zu sein. «Elan vital» lautete das Gegenstichwort. Die Lebenskraft, so Bergson, regeneriere die Schöpfung. Sie umfasse anorganische und organische Natur, Intuition und Verstand des Menschen. Erst im kreativen Überfluss schöpfe sich das Leben aus, wenn es sich aus-lebe und verschwende. Hinter dieser Vorstellung steckt Nietzsches kunstbesessenes Weltbild: Gestaltenfülle, Erfindungsreichtum, ein Ozean an Möglichkeiten, so unabsehbar und abenteuerlich, dass es kein Jenseits mehr braucht.

Die Kunsthistorikerin Carola Giedion-Welcker sah in den 1930er Jahren die Relevanz dieser Naturvision und machte sie bei Arp fest als «Sichtbarmachung eines Unsichtbaren, die Suche nach einer optischen Sprache, welche die geistigen Sphären, jenseits der Welt der Erscheinungen zu erfassen vermag.» Der «Biomorphismus» fand in vegetativen Formen den emblematischen Kodex für das Geistige in der Kunst –

solange bis die mikroskopischen Close-ups, vor allem aber arpesk weichfliessende Organformen, zur Schablone kleinbürgerlicher Dekorationswünsche der 1950er Jahre entleert wurden.

Arps plastische Konkretionen in weissem Marmor, Holz, Gips und Bronze beziehen sich auf das Festwerden der Masse im Stein, in der Pflanze, im Tier, im Menschen. Gerinnung, Verhärtung, Verdickung, Zusammenwachsen sind Sinnbilder der ewigen Verwandlung in der Natur. Die Kräfte dieser Prozesse nannte Arp «tension de sol» oder «Bodenspannung», in Anlehnung an die unaufhörlichen Naturzyklen. So produzierte auch Arp immer neue Konstellationen, wobei er die Erkenntnis für seine «bewegten Ovale» nicht nur aus der Naturbeobachtung, sondern auch aus philosophischen Texten von Lao Tse oder Jakob Boehme bezog. Aus der Bipolarisierung von Mann und Frau – Adam und Eva – entwuchs bei Arp wie bei Constantin Brancusi die Auseinandersetzung mit dem Ei als dem Zeugungssymbol schlechthin. Intention war es, den Menschen wieder an seinen angestammten Platz innerhalb der Schöpfung zu stellen. Dabei brachte Arp die dominanten Kunstrichtungen der Zwischenkriegszeit, Surrealismus und Konstruktivismus/Neo-Plastizismus spielerisch unter einen Hut.

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthaus; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum und Kupferstichkabinett; Staatliche Museen zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Neue Nationalgalerie; Berlin/Remagen, Stiftung Arp; Duisburg, Wilhelm Lehmbruck Museum; Museum Folkwang Essen; Meudon (F), Fondation Arp; New York, Solomon R. Guggenheim Museum; New York, The Museum of Modern Art; Paris, Musée national d'art moderne, Centre Georges Pompidou; San Francisco Museum of Modern Art; Kunstmuseum St. Gallen; Solduno, Fondazione Marguerite Arp; Kunstmuseum Winterthur; Kunsthaus Zürich.

Juri Steiner, 2004, aktualisiert 2019

Literaturauswahl

- Rudolf Suter: *Hans Arp. Das Lob der Unvernunft*. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2016
- *Atelier Jean Arp et Sophie Taeuber*. Texte: Renaud Ego. Paris: Editions des cendres, 2012
- Aimée Bleikasten: *Arp en ses ateliers d'art et d'écriture : actes du colloque de Strasbourg*. présentés par Aimée Bleikasten. Strasbourg: Editions des Musées de Strasbourg, 2011
- *Art is Arp*. Strasbourg, Musée d'art moderne et contemporain, 2008. [Dir:] Isabelle Ewig, Emmanuel Guigon. Strasbourg : Editions des Musées de Strasbourg, 2008
- *Hans Arp. Die Natur der Dinge*. Remagen, Arp Museum Bahnhof Rolandseck, 2007-08. [Texte:] Klaus Gallwitz [et al.]. Düsseldorf: Richter Verlag, 2007
- Rudolf Suter: *Hans Arp. Weltbild und Kunstauffassung im Spätwerk*. Bern: Peter Lang, 2007 [Dissertation Universität Basel, 2006]
- *Schwitters_Arp*. Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum Basel, 2004. Mit Beiträgen von Gottfried Boehm [et al.]. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, 2004
- *Hans Arp. Metamorphosen 1915-1965. Aus der Sammlung der Fondazione Marguerite Arp, Locarno*. Appenzell,

- Museum Liner, 2000. Hrsg.: Peter Dering; [Text:] Rudolf Suter. Sulgen und Zürich: Niggli, 2000
- *Hans Arp. Sophie Taeuber-Arp*. Wanderausstellung 1996-98. Hrsg.: Rolandseck, Stiftung Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp. Ostfildern-Ruit: Hatje, 1996
- *Hans Arp. Die Metamorphose der Figur*. Köln, Museum Ludwig, 1991. [Texte:] Gerhard Kolberg [et al.]. Köln, 1991
- Margherita Andreotti: *The Early Sculpture of Jean Arp*. Ann Arbor: UMI Research Press, 1989 (Studies in the Fine Arts. The Avant-Garde 65)
- *Arp 1886-1966*. Stuttgart, Württembergischer Kunstverein, 1986; [...]; San Francisco Museum of Modern Art, 1987-88. Konzept Ausstellung und Katalog: Jane Hancock, Stefanie Poley. Stuttgart: Hatje, 1986
- *Hans Arp zum 100. Geburtstag (1886-1966). Ein Lese- und Bilderbuch*. Stiftung Hans Arp und Sophie Taeuber Bahnhof Rolandseck; Kunsthaus Zürich; Galerie K Walter Buchebner Gesellschaft Stadt Kindberg, 1986. Hrsg.: Hans Bolliger, Guido Magnaguagno, Christian Witzig. Zürich, 1986
- Wilhelm F. Arntz: *Jean Arp. Das graphische Werk*. Haag, 1980
- *Jean Arp. Sculptures. 1957-1966*. [Texte:] Eduard Trier, Marguerite Arp-Hagenbach. Teufen: Arthur Niggli S.A., 1968
- Jean Arp: *Gesammelte Gedichte*. Hrsg.: Marguerite Arp-Hagenbach, Peter Schifferli. Zürich: Arche, 1963-1984. 3 Bde

Website

- <http://www.fondazionearp.ch>
- <http://www.fondationarp.org>
- <http://stiftungarp.de/index.php>

Archiv

SIK-ISEA, Schweizerisches Kunstarchiv, HNA 210

Direktlink

- <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023372&lng=de>

Letzte Änderung

18.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.